

Straßenbau trotz glatter Fahrbahn

SANIERUNG Alt Ruppiner kämpfen gegen Baupläne der Stadt

Der geplante Ausbau der Brückenstraße in Alt Ruppin sorgt für Ärger. Die Stadt will die Straße ausbauen, aber die Anwohner sehen das überhaupt nicht ein. Aus ihrer Sicht ist die Straße in einem sehr guten Zustand.

Von Reyk Grunow

ALT RUPPIN | Gerald Brose war am Dienstagabend hörbar um Vermittlung bemüht. Als Mitarbeiter der Stadtwerke oblag es ihm, den Anwohnern der Alt Ruppiner Brückenstraße die Pläne für den geplanten Ausbau zu erklären. Drei verschiedene Varianten für die Umgestaltung der Straße hatte er mitgebracht, keine von ihnen perfekt. Immer wieder versicherte Brose bei der Versammlung im Neuruppiner Rathaus, dass die Planer den Anwohnern keinesfalls ein Projekt vom grünen Tisch vor die Nase setzen wollten. „Wir wollen mit Ihnen nochmal darüber sprechen, um Ihre Anregungen einzuarbeiten.“ Das einzige Problem dabei: Die Anwohner wollen gar keinen Straßenbau. Sie sehen nicht ein, warum die Brückenstraße verändert werden soll. Und vor allem nicht, warum sie dafür zahlen müssen. Zwei Anwohner waren am Dienstag gleich mit ihren Anwälten ins Rathaus gekommen.

„Wir waren bislang davon ausgegangen, dass die derzeitige Lösung nur ein Provisorium ist“

Gerald Brose
Stadtwerke

Warum nun unbedingt diese Straße gebaut werden soll, wurde bei dem Treffen auch nicht eindeutig klar. Der Ortsbeirat von Alt Ruppin besteht darauf. Ortsbürgermeisterin Heidemarie Ahlers beruft sich dabei auf einen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung von Alt Ruppin aus dem Jahre 1992, als der heutige Ortsteil noch selbstständig war. Damals haben die Stadtverordneten festgelegt, dass die Brückenstraße als Teil des Sanierungsgebietes erneuert werden soll. Genau das will der Ortsbeirat jetzt auch durchsetzen und zwar so schnell wie möglich, denn für Arbeiten im Sanierungsgebiet gibt es nur noch zwei Jahre lang Fördermittel.

Allerdings sieht die Brückenstraße nach 15 Jahren ganz anders aus. Das alte Pflaster gibt es nicht mehr. Das wurde vor etwa sechs Jahren beseitigt, als das Land die Straße als Umleitungsstrecke ausgebaut hat. Statt des Pflasters existiert heute eine Asphaltdecke.

Die hat seit sechs Jahren gehalten und würde es auch weiter tun, glauben die Anwohner. Schließlich ist die Brückenstraße für Durchgangsverkehr gesperrt: ein paar Fußgänger, die Pkw der Anlieger und ab und zu ein Lieferauto – mehr Verkehr soll es dort ohnehin nicht mehr geben.

Stadtwerkemanager Brose zweifelt allerdings, dass die Straße dem lange standhalten wird. Wahrscheinlich habe die Straße noch nie ei-

nen ordentlichen Unterbau bekommen. Auch als das Land die Fahrbahn vor einigen Jahren mit Asphalt überzogen hat, sei das „nur eine Sparvariante“ gewesen. „Wir waren bislang davon ausgegangen, dass die derzeitige Lösung nur ein Provisorium ist“, sagte Brose.

Wie es um die Stabilität der Fahrbahn tatsächlich bestellt ist, weiß noch niemand genau. Die Stadtwerke haben ein Gutachten in Auftrag gegeben, das in einigen Wochen vorliegen soll. Erst dann lasse sich sicher sagen, welche Arbeiten unbedingt nötig seien, hieß es am Dienstag. Anwohner wollen das mit einem eigenen Gutachten prüfen lassen.

Probleme bereitet aber auch die Holzbrücke. Sie ist erst einige Jahre alt. Wegen der Umleitungsstrecke hatte das Land damals auf den Holzbelag einen zweiten Belag bauen lassen. Diese zweite Schicht soll nun entfernt werden, damit die Holzkonstruktion darunter nicht fault. Dann liegt die Brücke aber zwanzig Zentimeter tiefer als die Zufahrten auf beiden Seiten. Auch müsste aus Sicht der Stadt die Fahrbahn angepasst werden.

In welchem Umfang und in welcher Form die Straße ausgebaut wird, steht noch nicht fest. Dazu soll es wenigstens eine weitere Anwohnerversammlung geben. Für Gerald Brose war am Dienstag aber klar, dass die Straße ausgebaut wird. Das Projekt steht im Maßnahme- und Durchführungskonzept, das die Stadtverordneten vor einem Monat beschlossen haben. Die Stadt hat dafür im Haushalt 250 000 Euro eingeplant.



Nur ausnahmsweise sollen Autos durch die Brückenstraße fahren, auch nach der Sanierung. FOTO: GEISLER

AUS NEURUPPIN

Ferienzeiten im Schwimmbad

NEURUPPIN | Für die Zeit der Sommerferien ändern sich die Öffnungszeiten des Sport- und Erlebnisbades in Neuruppin. Die Schwimmhalle im Sportcenter an der Trenckmannstraße öffnet montags bis freitags jeweils von 10 bis 18 Uhr als Erlebnisbad; von 18 bis 20 Uhr ist das Becken den Bahnschwimmern vorbehalten. Am Dienstag werden zusätzlich zur abendlichen Bahnschwimmerzeit von 13 bis 15 Uhr zwei Bahnen für Schwimmer abgeteilt. Mittwochs kommen Bahnschwimmer außerdem von 6.30 bis 8.30 Uhr auf ihre Kosten. Sonnabends und sonntags öffnet die Halle von 9 bis 18 Uhr als Erlebnisbad und von 18 bis 20 Uhr als Sportbad. Das Frühschwimmen am Dienstag entfällt während der Sommerferien.

Lesestunde in der Krümelkiste

NEURUPPIN | Gäste lesen für Gäste, und das zur Teestunde im Neuruppiner Mehrgenerationenhaus Krümelkiste, Otto-Grotewohl-Straße 1 a: Die „Tea Time“ am Montag, 21. Juli, steht ganz im Zeichen des Buches. Los geht es um 14 Uhr unter der Leitung von Else Wittkopf.

Info Pro Teilnehmer wird ein Beitrag von 2 Euro erhoben.

Zeitzeuge im Mittendrin

NEURUPPIN | Ein Zeitzeugengespräch steht für Sonnabend, 19. Juli, im Veranstaltungskalender des Neuruppiner Jugendwohnprojektes Mittendrin. Ab 15 Uhr ist im neuen Seminarraum des Hauses Schinkelstraße 15 a Kurt Langendorf aus Berlin zu Gast. Er berichtet über seine Erlebnisse während der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland. Langendorfs Vater wurde 1943 wegen Widerstands gegen den Krieg hingerichtet. Langendorf selbst versuchte als Wehrmachtssoldat auf die Seite der Alliierten zu fliehen.

Stadtsanierung

■ **In fast allen** historischen Ortskernen in Ostdeutschland wurden Anfang der 90er-Jahre Sanierungsgebiete festgelegt, auch in Alt Ruppin.

■ **In diesen** fest definierten Bereichen können nach öffentlichen Vorgaben Straßen, Wege,

Plätze und andere Einrichtungen nach altem Vorbild saniert oder umgebaut werden.

■ **Bund und Land** stellen Fördermittel zur Verfügung, auch für private Bauherren. Dieses Geld gibt es allerdings nur noch bis 2010.

■ **Was im Sanierungsgebiet** umgestaltet werden soll, legt ein sogenanntes Maßnahme- und Durchführungskonzept (MDK) fest, das von den Stadtverordneten beschlossen wird.

■ **Im MDK** für 2008 ist die Brückenstraße fest eingeplant.

Logistisches Kunststück

BENEFIZ 60 Teams müssen je dreimal für die Regatta „Rudern gegen Krebs“ trainieren

NEURUPPIN | 60 Teams wollen trainieren, für den guten Zweck dabei sein, Spaß haben und vielleicht auch gewinnen: Von der Resonanz auf ihren Aufruf zur Benefiz-Regatta „Rudern gegen Krebs“ sind die Organisatoren regelrecht überrollt worden. Mit so vielen Teilnehmern habe sie im Traum nicht gerechnet, sagt Antje Schulz, Vereinsvorsitzende des Neuruppiner Ruderclubs.

In Zusammenarbeit mit der Stiftung „Leben mit Krebs“ und vielen ihrer Vereinsmitglieder bereitet Antje Schulz die Regatta vor. Bei 60 Teams ein logistisches Kunststück, zumal einige der gemeldeten Mannschaften von weit her kommen, so unter anderem aus Weimar (Thüringen).

Im Bootshaus an der Neuruppiner Regattastraße hängt ein großer Plan für die Trainingstermine. Jedes Team muss vor der Regatta, die am Sonnabend, 6. September, stattfindet, mindestens drei Mal im Boot gesessen und möglichst im gleichen Takt gerudert haben. Beim Rennen soll schließlich keiner baden gehen oder anderweitig auf der Strecke bleiben. Das Steuer übernehmen aus Si-



An die Ruder, fertig, los: Antje Schulz hat mit der Regatta alle Hände voll zu tun. FOTO: PETER GEISLER

cherheitsgründen Profis – darunter vor allem Mitglieder des Neuruppiner Ruderclubs. Fürs Training stellt der Verein fünf seiner Wanderruderboote zur Verfügung – von genau dem Modell, das auch bei der Regatta zum Einsatz kommt.

Für das Rennen selbst werden zwölf Boote flottgemacht, darunter Leihgaben aus Alt Ruppin und Berlin. Geplant sind Durchgänge mit jeweils sechs Teams. Die Renn-

strecke wird zwischen Ruderclub und Parzival eingerichtet, sodass die Teilnehmer vom Bollwerk aus angefeuert und jubelt werden können. Kommentiert wird die Regatta von einem BB-Radio-Moderator.

Jedes Team zahlt eine Startgebühr von 250 Euro. Der Erlös der Regatta kommt speziellen sportlichen Angeboten für Krebspatienten der Ruppiner Kliniken zugute – ein Zweck, der offenbar viele

Menschen angesprochen hat. Allein die Ruppiner Kliniken haben sich mit 17 Mannschaften zur Regatta angemeldet. Zudem gehen die Stadtverwaltung, die Neuruppiner Wohnungsbau-Gesellschaft, die Stadtwerke und mehrere Apotheken an den Start. Auch die MAZ schickt zwei Teams ins Rennen und stiftet das von einem Mitarbeiter der Sportredaktion gewonnene Preisgeld des Fußball-EM-Tippspiels für den guten Zweck. juw

Kreative Zwangspause

JUGEND Neuruppiner JFZ sucht nach Wegen aus der personellen Krise

Von Juliane Becker

NEURUPPIN | In den Ferien tanzen gehen? Nicht im Neuruppiner Jugendfreizeitzentrum (JFZ). Das Haus der früheren Brauerei an der Fehrbelliner Straße macht wegen personellen Notstands sechs Wochen Sommerpause. Der einzige verbliebene Mitarbeiter geht in den Urlaub; Veranstaltungen sind für diesen Zeitraum gestrichen. „Es geht nicht anders“, bedauert Vereinsvorstand Axel Schulz. Spekulationen über das bevorstehende Aus des Klubs zurückgezogen. „Es geht uns nicht gut“, räumt Schulz ein. „Aber schließen müssen wir noch nicht.“

Den laufenden Betrieb abzusichern, werde allerdings immer schwieriger. Seit sich der Kreis aus der Finanzierung des JFZ zurückgezogen hat und der Club bei der Personalplanung nicht mehr vom sogenannten 610-Stellen-Programm profitieren kann, musste der Veranstaltungskalender für die Alte Brauerei Schritt für Schritt abgespeckt werden. „Alles, was Geld kostet und nichts bringt“, sei bis auf Weiteres gestrichen, sagt Axel Schulz. Statt Bands zu verpflichten –



Axel Schulz FOTO: PETER GEISLER

laut Schulz fast immer ein Minusgeschäft – veranstaltet das JFZ seit geraumer Zeit lediglich weniger kostspielige Diskotheken.

Von seinem Konzept der umfassenden Jugendsozialarbeit müsse sich der Verein im 26. Jahr seines Bestehens notgedrungen immer mehr verabschieden: Zwischen An-

spruch und Wirklichkeit lägen derzeit Welten, sagt Schulz. „Und das ist eigentlich das Schlimmste daran.“ Insofern wollen er und die Vereinsmitglieder den Sommer auch als kreative Pause nutzen und über neue Konzepte für die Zukunft nachdenken.

Die Stelle des einzigen festen Mitarbeiters finanziert das JFZ mit einem Personalkostenzuschuss der Stadt und aus eigener Kraft. An den Betriebskosten des Hauses beteiligt sich das Neuruppiner Rathaus nach wie vor. Von Zeit zu Zeit beschäftigt der Verein einen Zivildienstleistenden, muss bei Veranstaltungen aber mehr denn je auf seine ehrenamtlich tätigen Mitglieder setzen – eine beinahe jährlich wechselnde Truppe. Der harte Kern derer, die regelmäßig Dienste an der Bar beziehungsweise beim Ein- oder Aufräumen des Klubs übernehmen, schrumpft. Knapp 15 Leute stünden derzeit noch für den laufenden Betrieb zur Verfügung – laut Schulz zu wenige. „Wir könnten eindeutig mehr gebrauchen“, sagt der Vereinschef.

Info Die Wiedereröffnung des Jugendfreizeitzentrums ist für Sonnabend, 6. September, geplant.